

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Armida

Gluck, Christoph Willibald

Karlsruhe, 1864

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

Ha, Armide wird es rächen! —
Welch' Wanken stört die That? und was zaudert mein
Arm?

Ein fremd Gefühl durchbebt den wuthgestählten Busen,
Wohlan! — Ha! was hält mich zurück — fort! es sey! —
O, mein Herz — Rache denn — ich zage —
War es so, was ich Zürnende beschloß?
Welch' milderes Gefühl, das in mein Herz sich goß? —
Ach, jeder Blick entwaffnet meinen Haß,
Es wankt mein Fuß, der Dolch entsinkt der Hand.

Arie.

Ach, wer vertilgt ihn wohl von des Dajeyns Spur,
Diesen reizenden Held? Ihm muß das Herz erbeben?
Wer wäunte ihn bestimmt, nur allein das Schwert zu
heben?

Zur Liebe schuf ihn die Natur!
Gab's ohne seinen Tod kein Mittel, ihn zu strafen?
Kann nicht der Liebe Macht mir in Ketten ihn legen?
Vermochte nicht mein Reiz, ihn jemals zu bezwingen,
So soll es mir durch Zauberkunst gelingen,
So kann ich dann, wenn ich's vermag, an ihm mich
rächen. —

Erscheint meines Wortes Gewalt,
Ihr Geister hebt euch
Zu des Tages lichtigem Reich! —
Von Mitleid übermannt hat Rinaldo mich entwaffnet!
Verbergt meine Schwachheit, meine Schande!
Wo in Wüsten kein Lichtstrahl fällt,
Tragt uns auf Wolken weg, weit durch den Raum der
Welt.

Dritter Aufzug.

Szene 1.

Armida.

Arie.

Ach! kämpft der Freiheit Stolz
In Armiden vergebens! —

Soll Rinald mein Sieger seyn?
 Allzuschreckensvoller Feind
 Meiner Ruhe, meines Lebens!
 Muß selbst die Brust voll Haß,
 Tyrann, dir Liebe weih'n? —
 Nur dein Tod war mein Flehen,
 Den Mordstahl wollt ich heben!
 Was wandelte so schnell
 Den Haß in süßen Schmerz?
 Was war's? — was war's?
 Umsonst hat mich die Schaar
 Von tausend Liebenden umgeben,
 Kein einz'ger war's, der mich bezwang.
 O Rinald! ist's ein Wahn,
 Ein verschmäht Gefühl
 Will des Busens Inn'res heiß durchbeben.

Szene 2.

Armide. Sidonie. Phenize.

Phenize.

Wie groß ist Deine Macht!
 Sie schafft das Wunderbare,
 Die Liebe erwachte schon
 Dem starren Heldensinn,
 Und höher hat keine Flamme Dir gestrahlt.

Sidonie.

Tritt auf der Minne Thron,
 Bezaubernde erfahre,
 Wie schön sich der Triumph
 Auf seiner Wange malt.

Armida.

Noch hat die Unterwelt
 Nicht meinen Wunsch erfüllt;
 Ein neuer Zauber ist's,
 Der meine Rache stillt.

Sidonie.

An entlegener Flur,
 Wo kein Wand'rer nabet,
 Gefettet den liebenden Feind,
 Beherrschest Du des Jünglings Leben;
 Du Angebetete!
 Wofür kannst Du erbeben?

Armida.

Ach, Freundin, vor dem eigenen Herz! —

Phenize.

Bermogtest Du wohl dort
Den Heroen zu hassen,
Wie er vor Heeres Macht noch stand,
Ein erbitterter Feind?
Jetzt liebt er Dich,
Er sehnt sich nur nach Dir!
Von seinem Stolz verlassen,
Glüht sein Herz nur Deinem Reiz!

Armida.

Er liebt mich? Ninald glüht für mich?
O Flamme, die mich schmähet!
Hohn, so geliebt zu seyn!
Hier steht nicht reine Liebe,
Sie folgt dem Machtgebot der Zauberin allein!
Wie anders ist die Gluth, die mich für ihn entflammt.
Doch, was wird nun aus meiner Rache,
Schenk' ich dem süßen Trug das Ohr;
Nein, Zeit ist's, daß endlich ich erwache,
Die Hölle sende mir den grimmen Haß empör.
Verdoppelt sey der öde Schrecken
Durch neuen schwarzen Zauber!
Gespielen eilt hinweg, daß Ihr das Grau'n nicht hört,
Und wacht nur, daß Ninald mein Werk nicht stört.

Szene 3.

Armida (allein).

So höre mich, des Hasses Megäre,
Auf! sende deine Furienheere
Aus der ewigen Nacht der Unterwelt empör,
Ach! errette mein Herz vor der Liebe Gefahr,
Die ich zagend bekenne;
Wider einen Feind, dem ich entbrenne,
Gib den Zorn mir zurück, fache an meine Wuth!
Herauf du unverföhnter Haß!

Szene 4.

Armida. Die Furie des Hasses und ihr Gefolge.

Die Furie des Hasses.

Ist's Armida, die ruft?
Ich vernahm Deine Stimme

Durch des Crebus schwarzer Kluft.
 Gern leih' ich wider Amors Gewalt mich dem Grimme,
 Nur kühner Troß vermag zu widersteh'n,
 Und seinem Truggespenst
 Verachtend zu entgeh'n. —
 Fluch jeder Dpfergluth
 Vor Amors Pracht-Altären
 Auf! des nächtlichen Dejus Brut,
 Zur Verheerung herbei Megären,
 Entflammt sein Bild!
 Auf! zerreißt sein Gewand,
 Verheeret wild
 Pfeil und magisches Band!
 Stürzt nieder sein Bild
 In des Tartarus Nacht.
 Zerföret wild
 Seinen Pfeil, seine Macht!

Chor.

Fluch jeder Dpfergluth ic.

Die Furie des Hasses.

Wohlan! höre mein Droh'n,
 Dies Herz sollst Du verlassen,
 Mächtig will ich's nun umfassen,
 Hinweg! hinweg ihr Martern ohne Zahl!
 Nein, selbst mein Reich
 Birgt keine Qual,
 Der Qual der Liebe gleich.

Chor.

Bernimm denn unser Droh'n,
 Dies Herz sollst Du verlassen ic. ic.

Die Furie des Hasses.

Flieh', flieh' Armidens Busen,
 Hinweg! brich Deine Bande!

Chor.

Flieh', flieh' Armidens Busen ic.

Armida.

Halt ein zu feindliche Megäre,
 Laßt ihn mir den geliebten, ach! so holden Schmerz,
 Zu spät ist's, Dich zu hören,
 Unmöglich ist's, die Liebe zu zerstören,
 Ha! Du durchbohrst mein Herz.

Die Furie des Hasses.

Rieft Du darum den Ruf ertönen,

Mich, da ich erschien, zu verhöhn'n?
 Dem Gesang der Sirenen, folg' ihm nach
 Unglückliche Armide,
 Folg' ihm nach in des Verderbens Schmach! —
 Nur umsonst birgst Du ihn
 Am bezauberten Strande,
 Diesen Held, der Dein Herz
 So mächtig tief gebeugt;
 Der Ruhm, dem Du ihn entführt,
 Entreißt ihn bald der Liebe Scherz,
 Dann strömt der Schmerz
 Der Verlass'nen in Thränen,
 Ewig vergebens in klagendes Sehnen. —
 Einst wirst Du mich zurück
 Betrogene ersteh'n;
 Doch, wie Dich auch die Leiden trafen,
 Nie wirst Du wieder mich seh'n,
 Und könnt' ich jemals wohl
 Mit höh'rer Pein Dich strafen,
 Als in dem Hydernarm
 Der Liebe Dich zu seh'n!

Chor.

Folg' ihm nach &c.

Armida.

Ihr Götter! wach' ein furchtbares Droh'n!
 Ich erbebe! all' mein Blut erstarrt!
 O Liebe, allmächt'ge Liebe,
 Löse du diesen Streit,
 Nimm dich des Herzens an,
 Das dir nur ganz sich weiht.

Vierter Aufzug.

Szene 1.

Ubaldo. Harald.

Beide.

Wohin der Blick sich hebt,
 Gähnt ein Abgrund mich an;